Nr. 424. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 9. September 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Die deutschen Gewerkvereine.

Die Zeit, in der wir leben, gebietet es mit großer Eindringlichkeit, den Vereinigungen der Arbeiter verdiente Aufmerksamkeit zu widmen. Die deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) bieten uns dazu in diesen Tagen eine ganz besondere Gelegenheit. Diese Arbeitervereinigung feiert z. Zt. das Fest ihres 25jährigen Bestehens und hat alle Ursache, mit einigem Stolz auf ihre arbeitsreiche, dem sozialen Frieden und der Arbeiter Wohlfahrt gewidmete Vergangenheit zurückzublicken. Dies umsomehr, als gerade diese Organisation die schwersten Kämpfe sowohl nach rechts gegen Unkenntniß und Voreingenommenheit, als auch nach links gegen die Sozialdemokratie zu bestehen hatte und auch in nächster Zukunft wohl noch zu bestehen haben wird.

Es war im Jahre 1868, als der junge Schriftsteller Dr. Max Hirsch nach gründlichem Studium der englischen Gewerkvereine (Trades Unions) unter Mitwirkung von hervorragenden Volksfreunden, wie Franz Duncker und Schulze-Delitzsch und mehreren Arbeitern und Handwerkern die deutschen Gewerkvereine ins Leben rief. Die junge Organisation überflügelte bald beide damals bestehenden sozialdemokratischen Richtungen. Leider gelang es späterhin den wiedervereinigten Sozialdemokraten, unter gütiger Mitwirkung solcher Arbeitgeber, die auch von den berechtigten und sehr wohl durchführbaren Forderungen der Arbeiter nichts wissen wollten und der politischen und wirthschaftlichen Reaktion (Sozialistengesetz, Hochschutzzollpolitik) einen ganz erheblichen Vorsprung gegenüber den Gewerkvereinen zu erringen.

Wie aus der von dem Anwalt der deutschen Gewerkvereine, den ebengenannten Dr. Max Hirsch, der auch als Parlamentarier in hohem Ansehen steht, zu dem Jubiläum der deutschen Gewerkvereine verfaßten Festschrift*) hervorgeht, haben dieselben trotz ihrer verhältnißmäßig bescheidenen Mitgliederzahl, ca. 62 000, nicht nur Großes für die Angehörigen der Organisation geleistet, sondern sind auch in vielen Dingen bahnbrechend gewesen. Zu der heutigen gesetzlichen Arbeiterversicherung, die mittelbar der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 zu danken, haben die Gewerkvereine durch die Gründung von nationalen Kranken- und Invalidenkassen den ersten Anstoß gegeben. Allerdings die jetzige bureaukratisch-staatliche Arbeiterversicherung haben sie nicht gewollt, ihnen schwebten freie Institutionen vor, so wie sie sich in den selbst gegründeten und verwalteten Gewerkvereinskassen darstellen.

Die Gewerkvereine stehen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung und innerhalb des Rahmens dieser wollen sie die Lage der deutschen Arbeiter verbessern. Die Gewerkvereine wollen den Frieden mit den Arbeitgebern, da sie sehr wohl zu würdigen wissen, daß nur ein friedliches Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, die gegenseitig aufeinander angewiesen sind, eine gedeihliche Entwickelung für beide Theile ermöglicht. Verdient das nicht Anerkennung? Gewiß, um so mehr, als sie die wirthschaftliche Lage der Arbeiter nicht allein durch allmälige Lohnaufbesserungen und Verkürzung der Arbeitszeit, sondern auch durch Förderung der allgemeinen und der fachgewerblichen Bildung heben wollen. Den Wohlstand unter den Arbeitern zu mehren, deren sittliche und moralische Emporhebung zu fördern und ihnen in allen Lebensnöthen Schutz und Hülfe zu gewähren — wer will sagen, daß dies nicht kulturförderlich sei?!

Die deutschen Gewerkvereine haben während ihres 25jährigen Bestehens diese Ziele nie aus dem Auge verloren. Ihr ernstes, unentwegtes Streben ist selbst auf die Sozialdemokratie nicht ohne Einfluß geblieben. Forderungen, die früher unter den Arbeitern nur von den Gewerkvereinern gestellt und verfochten, beispielsweise die Gewerbegerichte mit Einigungsämtern, sind inzwischen auch von der Sozialdemokratie adoptirt worden. Sodann haben die Gewerkschaften sozialdemokratischer Richtungen den Gewerkvereinen manche gute Einrichtung nachgeahmt.

In den Gewerkvereinen findet jeder Arbeiter für den in der That sehr geringen Beitrag von 10 Pf. pro Woche den sichersten Schutzwall gegen Druck und Unrecht aller Art und ein schützendes Dach gegen jede Art Ungemach. Durch den Arbeitsnachweis wird dem Arbeitslosen Arbeit vermittelt und zur Erreichung der neuen Arbeitsstelle das Reisegeld bezw. Umzugsgeld gegeben. Während des Suchens einer neuen Arbeitsstelle, woran sich selbstverständlich der Arbeitslose ernstlich zu betheiligen hat, erhält Letzterer nunmehr fast in allen deutschen Gewerkvereinen eine Arbeitslosen-Unterstützung. Diese Unterstützung beträgt pro Woche 3, 6, 7, 8, 9 und mehr Mark und wird unseres Wissens gezahlt von den deutschen Gewerkvereinen der Maschinenbau- und Metallarbeiter, der Fabrik- und Handarbeiter, der Tischler (Schreiner), der Kaufleute, der Klempner und Metallarbeiter, der Schneider, der Schuhmacher und Lederarbeiter, der Stuhlarbeiter (Textilarbeiter) 2c. 2c. Grade durch diese Einrichtung haben die deutschen Gewerkvereine gezeigt, daß sie ernstlich gewillt sind, für die Besserung der Arbeiterlage einzutreten.

Dadurch, daß die deutschen Gewerkvereine zusammen den „Verband der deutschen Gewerkvereine" bilden, sind sie in der Lage, auch die allgemeinen Arbeiterinteressen fördern zu können. So gelang es ihnen, geplante, arbeiterfeindliche Gesetze abzuwenden, oft genug waren sie, wenn es solcher Arbeit galt, die ersten auf dem Platze. Ebenso haben die deutschen Gewerkvereine und ihr Verband auch großen Antheil an der Verbesserung des Arbeiterschutzgesetzes. Ihre öffentliche Thätigkeit wird insbesondere durch die Gewerkvereinspresse gefördert. Das nun auch fast 25 Jahre bestehende Verbandsorgan „Der Gewerkverein" erscheint wöchentlich in einer Auflage von 18 000 Exemplaren; die dieswöchentliche Nummer erscheint in einer Auflage von 66 000 Exemplaren und im Festgewande mit den Porträts von Dr. Max Hirsch, Franz Duncker und Schulze-Delitzsch und dürfte ihrer hübschen Ausstattung und interessanten Inhalts wegen den Gewerkvereinlern und ihren zahlreichen Freunden eine willkommene Jubelgabe sein. Außer dem Verbandsorgan erscheinen wiederholt Broschüren, Flugblätter 2c., in welchen auch zu den hauptsächlichsten Streitfragen in der sozial-wirthschaftlichen Bewegung Stellung genommen wird.

Mehrere Gewerkvereine, beispielsweise Maschinenbauer, Schuhmacher, Klempner, Schneider, Konditoren und in Vorbereitung die Kaufleute 2c. lassen neben dem Verbandsorgan noch ein eigenes Blatt erscheinen. Darunter hat das Organ der Maschinenbauer „Der Regulator" die respektable Auflage von 24 000 Exemplaren.

Von hoher sittlicher Bedeutung ist das Prinzip der Gewerkvereine, die eigene Hülfe der Staatshülfe voranzustellen. Die Gewerkvereine sind keine grundsätzlichen Gegner der Staatshülfe, sie wollen aber den Staat nur da heranziehen, wo die eigene Kraft versagt. Nehmen die Gewerkvereine erst den Platz ein, der ihnen gebührt, dann werden ihre auf den Frieden und die Wohlfahrt der Arbeiter gerichteten Bestrebungen Sieg auf Sieg erleben, die Emanzipation des Arbeiterstandes wird dann auch soweit fortgeschritten sein, daß man staatliche Einmischungen in das Arbeitsverhältniß als für Arbeiter und Arbeitgeber lästig allgemein von der Hand weisen wird. Durch die Macht der Gewerkvereine wird der freie Arbeitsvertrag dann zur Wahrheit werden!

Die auf die Förderung der wahren Arbeiterinteressen gerichteten Bestrebungen der deutschen Gewerkvereine sind nicht ohne Erfolg geblieben; daß dieser nicht größer war, liegt nicht an ihnen, sondern an den vielen Arbeitern, die noch abseits vom Wege stehen oder ihr Hoffen und Sehnen auf unerfüllbare Versprechungen, die ihnen anderweit gemacht werden, setzen.

Auch der finanzielle Erfolg dieser Arbeiter-Organisation ist recht bedeutsam. Die Gesammteinnahme (aus Beiträgen, Zinsen u. s. w.) betrug 16 250 000 Mark, die Gesammtausgabe 14 250 000 Mark, hiervon für Rechtsschutz, bei Reisen, Arbeitslosigkeit und anderen Nothfällen, für Bildung u. s. w. 2 200 000 Mark, Krankenunterstützung und Begräbnißgeld 8 400 000 Mark, Invalidenunterstützung 1 200 000 Mark; Gesammtvermögen (größtentheils auf der Reichsbank deponirt) 2 000 000 Mark.

Die deutschen Gewerkvereine dürfen in der That mit Stolz auf ihre Vergangenheit zurückblicken, möge die Zukunft ihnen den Sieg ihrer gerechten Sache bringen!

*) Die Arbeiterfrage und die deutschen Gewerkvereine. Leipzig, C. L. Hirschfeld. 6 Bogen 8° 1 Mark.

## Deutschland.

**Berlin**, 9. September. Ueber das Manöver des 8. und 16. Armee-Korps am Mittwoch berichten wir noch Folgendes nach der „Straßburger Korr.":

Die Kavallerie-Divisionen der beiden Korps hatten am Dienstag nördlich von Teterchen Fühlung gewonnen. In der Nacht zum Mittwoch war es zwischen einzelnen Reiterabtheilungen bei Busendorf zum Zusammenstoß gekommen. Hierbei entwickelte sich zwischen den theilweise abgesessenen Reitern ein heftiges Feuergefecht um den genannten Ort, welcher schließlich in den Händen des 8. Korps verblieb. Gegen 9 Uhr Vormittags (Mittwoch) brachte ein Sonderzug die Fürstlichkeiten und Gefolge von Metz nach Teterchen, wo die Reitpferde bereit gestellt waren. Kurz darauf lief der Zug mit dem Kaiser, von Kurzel kommend, ein. Derselbe wurde am Bahnhof von seinen fürstlichen Gästen begrüßt und begab sich alsdann zu Pferde nach dem nördlich von dem Ort belegenen Berge, welcher die umliegenden Höhen weit überragt. Der Bahnhof, die durch Teterchen führende Straße und sämmtliche Häuser waren auf das schönste mit Fahnen, Tannenbäumen und Kränzen geschmückt. Am Eingange des Ortes wurde der Kaiser von dem Gemeindevorstand willkommen geheißen; vor dem Schulhaus standen die Kinder mit schwarz-weiß-rothen Fähnchen, die Mädchen weiß gekleidet. Der um 9½ Uhr eintreffende gewöhnliche Personenzug brachte aus Metz eine große Anzahl Schaulustiger, zu denen sich Tausende gesellten, die aus der Umgegend herbeigekommen waren. Was das Terrain betrifft, in dem sich das Manöver abspielte, so trägt dasselbe einen mehr gebirgigen Charakter; die Höhen fallen theilweise steil ab. Ziemlich viel Wald, größere und kleinere Baumpartien, Gräben u. s. w. erschweren stellenweise die Bewegung; die Reiterei fand daher in dem für sie schwierigen Terrain wenig Verwendung. In der dem Manöver zu Grunde gelegten Idee war das 8. Armeekorps als Theil einer von Norden her anrückenden Armee gedacht, welche über die Saar gehen sollte. Das Korps hatte den Auftrag, dem 16. Armeekorps entgegen zu treten, welches den linken isolirten Flügel der Süd-Armee, die gegen Norden im Vormarsch sich befindet, bildete. Das 8. Korps hatte die Linie Neunkirchen-Kolmen erreicht, die Kavallerie-Division war aufklärend bis Busendorf vorgegangen, während von Saarlouis aus eine gemischte Brigade (Reserve) als Unterstützung im Anmarsch war. Die Vortruppen des 16. Armeekorps waren am Tage vorher in der Linie Niederwiese-Bolchen-Charleville angelangt; die Kavallerie-Division war, wie schon oben erwähnt, weiter vorwärts bis Busendorf mit der feindlichen Kavallerie in der Nacht zusammen gestoßen. Das 16. Armeekorps, unter dem Kommando des Generals des Grafen Haeselerr, trat in der 8. Morgenstunde den Vormarsch in zwei Kolonnen an. Die rechte Kolonne, 33. Division, marschirte von Helsdorf über Bolchen auf Teterchen zu; bei ihr befand sich die Korps-Artillerie. Die linke Kolonne marschirte von Volmeringen über Huplingen auf Rottendorf. Bald nachdem der Kaiser auf der Höhe nördlich Teterchen erschienen war, stießen die Vortruppen der beiden Korps südlich von Tromborn (ein größerer Ort, 5 Kilometer nördlich von Teterchen) aufeinander. Das 8. Korps entwickelte alsbald Infanteriemassen, während die Avantgarden-Geschütze ihr Feuer begannen. Der kommandirende General des 16. Korps ließ seine soeben in Teterchen eintreffende Korps-Artillerie im Trabe die steile Höhe hinauf gehen, wo die 48 Geschütze in einer langen Front sich aufstellten. Diese Stellung, auf dem die ganze Umgegend beherrschenden Berge, war gegen einen Frontalangriff geradezu uneinnehmbar. Die aus Tromborn vorbrechende feindliche Infanterie wurde auf 1200 Meter Entfernung unter heftigem Feuer genommen und zum Stehen gebracht. Der Gegner versuchte, mit Umgehung der linken Flanke dieser großen Batterie, in der Einsenkung zwischen Tromborn und Brettnach vorzugehen, stieß aber sehr bald auf die Infanterie der 34. Division, und zwar auf die 67. Brigade. Bald griffen auch die 36 Geschütze dieser Division in das Gefecht ein. In der Hauptsache wurde dasselbe zunächst überhaupt von der Artillerie geführt, bis gegen 12 Uhr auf beiden Seiten die Hauptmassen der Infanterie heran waren. Die oben erwähnten 36 Geschütze der 34. Division waren durch das feindliche Feuer vorübergehend gezwungen worden, hinter Brettnach zurückzugehen, anvancirten alsbald aber wieder mit der Infanterie, nachdem der unmittelbar gegenüberstehende Gegner durch das Feuer der großen Batterie erschüttert und zum Rückzug gezwungen war. Nochmals versuchte jetzt von Tromborn her das 8. Korps gegen die diesseitige Stellung auf dem mehrerwähnten hohen Berge nördlich Teterchen anzustürmen, wurde aber durch das verheerende Feuer der Geschütze und die nunmehr selbst vorstoßenden Infanteriemassen des 16. Korps abgewiesen und zum Rückzug gezwungen. In diesem Moment wurde auf Befehl des Kaisers das Feuer eingestellt. Nach beendeter Kritik begab sich der Kaiser wieder nach Teterchen, von wo er gegen 3 Uhr nach Schloß Urville zurückkehrte.

Nach einem Telegramm aus Metz fand das gestrige Manöver bei Kurzel und Pange statt. Das 8. Korps war durch die 5. baierische Division verstärkt, während bei dem 16. Korps eine Kavalleriedivision sich anschloß, welche sich bisher bei dem 8. Korps befand. General Graf Haeseler kommandirte das 16. Korps. Der Kaiser, in der Uniform der Leib-Garde-Husaren, führte das bei diesem Korps befindliche, aus 12 Regimentern bestehende Kavalleriekorps. Der Kronprinz von Italien folgte den Manövern mit großer Aufmerksamkeit. Das lothringische (16.) Korps wurde von einem übermächtigen Feinde bedrängt, hatte aber in außerordentlich günstiger Stellung das linke Nied-Ufer besetzt; in dieser Stellung liegt das Schloß Urville. Nachdem die Vortruppen das 16. Korps über die Nied zurückgedrängt hatten, entwickelte sich auf beiden Seiten Artilleriekampf. Das 8. Korps konnte mit seinem rechten Flügel kein Terrain gewinnen, dagegen gelang es der 5. baierischen Division, welche den linken Flügel bildete, den Uebergang über die Nied bei Pange zu forciren; das 16. Korps mußte in Folge dessen seinen rechten Flügel zurückziehen. Mittlerweile war aus Metz die 59. Brigade angelangt. Nunmehr ging der Kaiser mit dem ganzen Kavalleriekorps auf dem rechten Flügel des 16. Korps vor und attackirte im schwierigsten Terrain glänzend die den linken Flügel des Gegners bildende bairische Division. Nach der vollkommen gelungenen Attacke wurde das Gefecht eingestellt. Die Leistungen der Truppen waren trotz der großen Anstrengungen und nach 3 Biwaks, in der letzten Nacht bei Regen, ganz ausgezeichnet. Speziell war die Haltung der Landwehrbrigade bei dem 8. Korps sehr gut. Nach der Kritik defilirte die bairische Division vor dem Kaiser. Alsdann rückten die Truppen ab, theils nach Metz, theils nach den Bahnhofen. In 43 Sonderzügen wird das ganze 8. Armeekorps und der größte Theil des 16. innerhalb 24 Stunden die Fahrt in die Heimath antreten. Bei den gestrigen Manövern standen nahezu 60 000 Mann im Feuer.

— Der neue Herzog von Koburg-Gotha bezieht noch die Summe von 25 000 Pfd. Sterl. (½ Million Mark) jährlich, die ihm vor ungefähr zwanzig Jahren vom Parlament bewilligt worden sind. In der nächsten Parlamentssession wird, wie es heute heißt, die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Gegenstand gelenkt werden. Der Herzog wird seine Residenz „Clarence House" in London, welche ein Theil des St. James-Palastes ist, aufzugeben haben. Ferner wird er auf sein Gehalt als Offizier der britischen Flotte verzichten müssen. Er wird wahrscheinlich zum „Flottenadmiral" gemacht werden. Dies ist eine Würde, mit welcher keine Besoldung verknüpft ist.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat beschlossen, sich bei den Berathungen der diesjährigen Provinzialsynoden durch einen besonderen Vertreter zu betheiligen. Man bringt, dem „Ev. kirchl. Anz." zufolge, diese Neuerung mit den zu erwartenden Verhandlungen über den den einzelnen Synoden vorgelegten Entwurf einer Agende in Zusammenhang. Die betr. Kommissare sind bereits ernannt worden.

** Einer derjenigen Gesetzentwürfe, welche im Reichstage während der Session 1892/93 sicherlich zur Verabschiedung gelangt wären, wenn nicht infolge der Abstimmung über die Militärvorlage der Reichstag aufgelöst worden wäre, war der über den Schutz der Waarenbezeichnungen. Derselbe war schon einer Kommission zur Vorberathung überwiesen worden und hier zeigte sich, wie dies auch aus den vorhergegangenen Erörterungen der Presse ersichtlich war, eine erfreuliche Uebereinstimmung über die Grundzüge des Entwurfs. Es ist denn auch sicher, daß der letztere in der bevorstehenden Tagung nochmals an den Reichstag gebracht wird. Wenn überhaupt Aenderungen an dem Entwurf inzwischen noch vorgenommen werden sollten, so werden es jedenfalls keine wesentlichen sein. In dem alten Entwurfe hatte man die Inkraftsetzung der Neuregelung des Waarenbezeichnungsschutzes für den 1. Oktober 1893 in Aussicht genommen. Dieser Termin wird nunmehr in das Etatsjahr 1894/95 fallen. Da bei der Neuregelung zur Uebertragung der alten Waarenzeichen und zur Eintragung der neuen in die Zeichenrolle die Einrichtung einer neuen Waarenbezeichnungsabtheilung im Patentamte vorgesehen ist, so wird dies natürlich auch im Etat des letzteren für das genannte Etatsjahr zum Ausdruck kommen müssen. Der Etatsentwurf, wie er von den verbündeten Regierungen dem Reichstage jedenfalls bald nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden wird, dürfte allerdings keine darauf bezügliche Forderung enthalten, weil es nicht Sitte ist, für noch nicht bewilligte Einrichtungen Vorschläge in den Etat einzufügen. Dagegen wäre zu wünschen, daß der Gesetzentwurf über den Schutz der Waarenbezeichnungen recht bald nach seiner Einbringung auch zur Erledigung gebracht würde, damit noch im Reichstage vor dem 1. April 1894 eine hierauf bezügliche Summe in den Etat eingestellt werden könnte.

** Anknüpfend an den Verlauf der diesjährigen englischen Herbstmanöver wird in der Londoner Presse erneut auf die schon in früheren Jahren gemachte Wahrnehmung des stetigen Rückganges der physischen Leistungsfähigkeit der Truppen hingewiesen. Insbesondere werden die Marschleistungen der englischen Infanterie als ungenügend bezeichnet, einerlei ob es sich dabei um Truppentheile der Linie, der Miliz oder der Freiwilligenkorps handelt. An Marschtagen von sehr schwüler Temperatur gab es Regimenter, bei denen die Hälfte der Mannschaften und mehr unterwegs als marode liegen blieb. Ein Offizier, der diesen Uebelstand in der „St. James' Gazette" zur Sprache bringt, hebt hervor, daß deutschen und französischen Truppen ungleich größere Marschstrapazen zugemuthet werden als den englischen, ohne daß auch nur entfernt so viele Leute versagten.

„Ich bin", schreibt er u. A., „mit deutschen Bataillonen durch die Defileen und über die steilen Pässe des Schwarzwaldes, des Odenwaldes, des Thüringer Waldes, sowie in dem tiefen Sande der Mark Brandenburg marschirt, wobei einschließlich einer schneidigen Felddienstübung, den Tag durchschnittlich 30 (engl.) Meilen zurückgelegt wurden, wobei die Mannschaften starke, zur Abwehr der Hitze möglichst ungeeignete Tuchanzüge trugen. Aber nie habe ich gehört, daß es per Brigade mehr als höchstens zwei Prozent Marodeure gegeben hätte, und ich kenne einzelne Truppentheile, so z. B. das Füsilier-Bataillon des 87. Infanterie-Regiments, bei welchem diese Marschübungen volle sechs Wochen hindurch fortgesetzt wurden, ohne daß ein einziger Mann versagt hätte." Aehnlich sei es in Frankreich.

Der Verfasser dieser Zuschrift an die „St. James Gazetta" hat für das von ihm beobachtete Phänomen keine andere Erklärung, als den ganz allgemeinen physischen und vor allen Dingen auch moralischen Rückgang des Großbritannien bevölkernden Menschenschlages. „Unter dem hochgradigen Druck der Zivilisation des 19. Jahrhunderts fängt unsere Race zu entarten an — eine Schlußfolgerung, welche durch die Thatsache des Rückganges der Geburtsziffern bestätigt wird."

**Köln**, 8. September. Der Oberbürgermeister Becker veröffentlicht den Dank der Kaiserin für die genußreichen Stunden, welche Ihrer Majestät bei dem Aufenthalte in Köln am 4. d. M. bereitet worden sind.

**München**, 8. September. Der deutsche Mathematikertag wählte zu Vorsitzenden die Professoren Weber-Göttingen und Frobenius-Berlin. Der nächste Versammlungsort ist noch nicht bestimmt.

**Kissingen**, 7. September. Wie bereits mitgetheilt, befindet sich Fürst Bismarck seit den letzten drei Tagen auf dem Wege der Besserung und ist jede Gefahr gänzlich ausgeschlossen. Die gegentheiligen Zeitungsnachrichten der letzten Tage sind demnach gänzlich übertrieben gewesen; auch hier waren die tollsten Gerüchte unter dem hiesigen Kurpublikum verbreitet. Seit dem 27. August, dem Tage der Ovation der Frankfurter, hatte Fürst Bismarck, wie die „Augsb. Abend-Zeitung" erfährt, die fürchterlichsten Schmerzen durch Ischias zu erleiden, seit wenigen Tagen aber ist die Krisis glücklich überstanden und, wie erwähnt, ist jede weitere Besorgniß unbegründet. Der Leibarzt des Fürsten, Prof. Schweninger, verweilt immer noch hier. Das Befinden der Fürstin ist anscheinend sehr gut, denn jeden Tag macht sie mit ihrer Gesellschaftsdame eine größere Spazierfahrt. Heute war zur fürstlichen Tafel geladen der Regierungspräsident Graf von Luxburg mit Gemahlin, gestern der königliche Badekommissar Freiherr von Bechtolsheim und der königliche Bezirksamtsassessor Freiherr von Thüngen. Der Fürst konnte zwar wieder nicht bei Tisch erscheinen, doch ist sein Zustand in steter Besserung begriffen, so daß Ende dieser Woche vielleicht die Abreise erfolgen kann. Der Fürst beschäftigt sich mit Lektüre und verbringt einen Theil des Tages auf der Chaiselongue.

**Stuttgart**, 8. September. Die scharfsinnigen Kommentare, die sich an den Besuch des Frhrn. v. Mittnacht in Kissingen knüpften, rufen hier (in Stuttgart) ein ungläubiges Lächeln hervor. Das wenigstens ist im hochsten Grade unwahrscheinlich, daß Herr v. Mittnacht die Partikularisten seines Landtages fürchte, die nun durch die Reden des Alt-Reichskanzlers ermuthigt sein möchten, dem Minister durch Dreinreden in die Reichspolitik Verlegenheiten zu bereiten. Das Verhältniß des Landtags zum deutschen Reichstag in Stuttgart ist schon im Jahre 1872 gründlich erörtert worden; so gründlich, daß seitdem den Partikularisten die Lust vergangen ist, auf diesem Felde Lorbeeren zu pflücken. Den Anlaß der Debatten bildeten damals die Reservatrechte, zu deren Schutz die Herren Probst, Oesterlen und Moriz Mohl eine Garantie im württembergischen Verfassungsrecht verlangten. Damals bekannte sich Mittnacht in Uebereinstimmung mit der großen Landtagsmehrheit zu dem Satze, daß die Fortentwickelung der Reichseinrichtungen gänzlich unabhängig sei von den Einzellandtagen und daß auch eine etwaige Aufhebung der Reservatrechte, wie jede andere Aenderung der Reichsverfassung, lediglich auf dem reichsgesetzlichen Wege (Art. 78), also ohne Mitwirkung der Landtage zu erfolgen habe. Nur so viel gestand Mittnacht zu, daß das Ministerium den Ständen jeder Zeit verantwortlich sei. Von diesem Recht hat aber der Landtag niemals Gebrauch gemacht, und die württembergische Volkspartei begnügte sich damit, in ihren Programmen stets die theoretische Forderung zu wiederholen, daß die Weisungen der Bundesrathsbevollmächtigten unter der Kontrolle des Landtages stehen sollen. In der Kammer selbst hat sie diese Forderung niemals erhoben, und der Landtag war denn auch bisher so weise, höchst selten sich mit Dingen zu befassen, die zur Zuständigkeit des Reiches gehören. Der einzige wichtigere Beschluß in Sachen der Reichspolitik war die Empfehlung des Tabaksmonopols, die seiner Zeit von beiden Kammern mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Die württembergische Demokratie ergreift gewiß jede Gelegenheit, dem Ministerium Mittnacht Verlegenheiten zu bereiten, aber sie ist doch zu klug, dafür den Boden des Reichsrechts zu wählen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Krakowiec**, 8. September. Der Kaiser verließ, wiederholt für den herzlichen Empfang dankend und seine vollste Befriedigung über den angenehmen Aufenthalt aussprechend, unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung Krakowiec und begab sich zu Wagen nach Radymno. Prozessionen von Schulkindern sowie Banderien der Landbevölkerung gaben dem Kaiser das Geleite bis zum Bahnhofe; unter stürmischen Ovationen der zahlreich erschienenen Volksmenge erfolgte die Abreise nach Boros-Sebes, woselbst morgen die Manöver beginnen. Die Erzherzöge sind gleichfalls nach Boros-Sebes abgereist. Die Truppen kehren heute und morgen in ihre Garnisonen zurück.

## Frankreich.

Der Berichterstatter des „Gaulois" schreibt über die deutschen Kaisermanöver unter anderem:

„Es ist Wirklichkeit, lebende, faßbare Wirklichkeit, die uns ergreift und uns bedroht. Nicht, als ob die militärische Welt Deutschlands, dieser Kaiser in voller Jugendfrische, in vollem Glauben an übernatürliche Einflüsse bedrohlich oder herausfordernd seien. Sie fühlen sich stark und das zeigen sie. Aber zugleich zeigen sie sich ruhig und sicher in ihrer Kraft, und wenn ich z. B. über die Offiziere zu urtheilen hätte, so müßte ich hervorheben, daß edle Manieren, vollendete Höflichkeit und die Regeln gegenseitiger Etikette in ihren Reihen herrschen. Und der Kaiser legte unter den Eindrücken, die von allen Seiten aufstiegen, eine Anmuth und Liebenswürdigkeit in seinen militärischen Gruß, wie man sie selten findet; es war ein eigenartiger Gegensatz, der fast väterlich wohlwollende Gesichtsausdruck des Kaisers und die großartige kriegerische Staffage, die ihn umgab und deren Mittelpunkt er war. Diese Wirklichkeit bedroht uns viel mehr, falls wir sie nicht zu erfassen verstehen, deshalb, weil sie eine höhere Macht darstellt, nämlich die vollständige Verschmelzung des Heeres mit dem Volke und die vollständige Verschmelzung dieses Volkes in Waffen mit seinem angestammten Haupte. Einige Hellseher wollen den Schleier der Zukunft lüften und eine Revolution in Deutschland vorhersagen, wogegen die französische Revolution ein Kinderspiel gewesen. Mögen sich die Parteigänger Bebels und Liebknechts an dieser Prophezeiung erbauen; wenn ich nach dem Schauspiele urtheile, das ich hier sehe, so werden bis dahin sie und einige französische Generationen noch Zeiten haben, im Frieden des Grabes zu schlafen."

**Paris**, 7. September. Wie alljährlich ist der Chef des russischen Generalstabes, General Obrutschew, wieder in Frankreich eingetroffen und hat sich von Paris nach seinem Schlosse Jaures in der Dordogne begeben. Obrutschew ist mit einer Französin verheirathet.

**Paris**, 8. September. Der „Temps" giebt bei Besprechung des langsamen Ganges der französisch-siamesischen Verhandlungen der Hoffnung Ausdruck, die siamesische Regierung werde bald aufhören, den französischen Forderungen dilatorische Antworten entgegenzusetzen, da Frankreich sonst an das Operationstalent des Admirals Humann appelliren müßte.

## Italien.

Für die Kriegsmarinen aller Länder ist die unterseeische Schifffahrt ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit. Frankreich, England und Rußland haben die Lösung der Aufgabe versucht, der neuerdings auch Italien sich zuwendet. In Civita-Vecchia hat ein amtlicher Versuch des vom italienischen Ingenieur Bolsamello erfundenen und von ihm balla nautica (wegen der Kugelform, die es besitzt) genannten Unterwasserfahrzeuges stattgefunden, wobei sowohl der Kriegs- als auch der Marineminister zugegen war. Die im Innern des Bootes untergebrachte Maschinerie ermöglicht ihm, mit Leichtigkeit sich vorwärts zu bewegen, zu steuern, zu tauchen und auch wieder an die Oberfläche zu kommen. Außerdem vermag die Mannschaft durch Glaslinsen nicht nur vor sich und seitlich zu sehen, sondern auch die auf dem Grunde liegenden Gegenstände zu erkennen, die man etwa an die Wasserfläche befördern will. Zu diesem Zwecke sind außerhalb des Bootes Zangen und Haken angebracht, die von innen aus gelenkt werden können. Herr Bolsamello hat seine Erfindung auf das Gesetz gegründet, daß kugelförmige Körper unter Wasser einem geringeren Druck als andere ausgesetzt sind, weil dieser sich gleichmäßig auf die Gesammtoberfläche vertheilt: in Folge dessen kann ein solcher Körper auch bis in größere Tiefen tauchen als ein Körper, der die Kugelform nicht hat. Dem Berichte der „United Service Gazette" zufolge hatten die angestellten Versuche trotz sehr bewegter See einen vollständigen Erfolg. Das Boot tauchte mit größter Leichtigkeit unter und kam in Folge einer einfachen Bewegung, die im Innern gemacht wurde, wieder nach oben; mittelst der Schraube bewegte es sich in grader Linie vorwärts und drehte sich nach Belieben plötzlich zur Seite. Man hatte Stücke von Gußeisen ins Meer geworfen, die die balla nautica mit Hülfe ihrer Zangen an die Oberfläche brachte. Mehrere Ingenieure, die während des Versuchs im Innern des Bootes geblieben waren, versicherten einstimmig, daß das Fahrzeug durchaus geeignet sei, untergegangene werthvolle Gegenstände zu retten und auch für den Kriegsfall eine mächtige Waffe zu werden.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm**, 8. September. Der Großherzog von Sachsen-Weimar weilt seit gestern zum Besuche bei dem schwedischen Kronprinzenpaare auf Schloß Tullgarn und wird morgen wieder auf Schloß Drottningholm erwartet, wo er noch einige Tage zu verbleiben gedenkt. Beim Könige fand heute zu Ehren Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ein Diner statt. Abends werden der König und Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen, sowie die schwedischen Prinzen der Opern-Vorstellung „Stradella" beiwohnen. Morgen findet ein Ausflug nach dem königlichen Lustschloß Gripsholm statt. Nach der Rückkehr von dort giebt Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen ein Diner, an welchem Prinz Eugen, der deutsche Gesandte Graf von Wedel und mehrere andere hochgestellte Persönlichkeiten theilnehmen werden. Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird morgen Abend die Rückreise nach Deutschland antreten; der Großherzog von Sachsen-Weimar gedenkt am Dienstag abzureisen.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 8. September. Die Polizeiwache im Oberhaus ist für heute Nacht verstärkt worden, da man nach der wahrscheinlich noch in dieser Nacht erfolgenden Verwerfung der Homerule-Bill eine von den Iren arrangirte Straßendemonstration erwartet.

## Rußland.

Auf den russischen Eisenbahnen ist die Sicherheit der Beförderung nie besonders groß gewesen; sie hat aber in der neueren Zeit noch mehr abgenommen. Während die Zahl der auf freier Strecke vorgekommenen Unfälle im Jahre 1889

465 betragen hatte, war sie im nächstfolgenden Jahre auf 600 gestiegen. Die Zahl der Unfälle in Stationen hatte sich in derselben Zeit sogar nahezu verdoppelt, nämlich von 389 auf 748. Was die Verunglückung von Personen betrifft, so erscheint es auffällig, daß die Zahl der verunglückten Bahnwärter alljährlich so groß ist, obwohl ihre Beschäftigung doch weit weniger gefährlich ist, als die anderer Bahnbediensteter, namentlich der Rangirer und der beim Zugdienst Beschäftigten. Beispielsweise wurden im Jahre 1890 getödtet 8 Lokomotivführer, 22 Schaffner, 23 Weichensteller, 12 beim Rangiren beschäftigte Personen und 57 Bahnwärter.

## Serbien.

**Belgrad**, 8. September. Die Niederlegung eines Kranzes durch König Alexander am Grabe Karageorgevitschs ruft hier das größte Aufsehen hervor. Das Amtsblatt veröffentlicht die Inschrift, die lautet: „Ich lege diesen Kranz nieder zum Ruhme und Andenken des Helden, der als erster für die Unabhängigkeit Serbiens zu kämpfen begann. Ruhm dem großen Karageorgevitsch!" Hierzu sei bemerkt, daß in der Kapelle Topola der Körper Karageorgevitschs ohne Kopf ruht, da letzterer seiner Zeit vom Fürsten Milosch Obrenovitsch an den Sultan auf dessen Verlangen ausgeliefert wurde.

## Griechenland.

**Athen**, 2. September. Die mannigfachen Bemühungen der Regierung, ein Sinken des Agios herbeizuführen, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Auch die Hoffnungen, die sie betreffs der Rückwirkung der Korinthen-Ernte in dieser Richtung hegen durfte, haben sich nicht verwirklicht. Bisher wurde es als etwas Selbstverständliches angesehen, daß die Korinthen-Ernte gleichbedeutend mit einer zeitweiligen Erleichterung des Geldmarktes sei. Das Agio ist von der Höhe, zu der es im Laufe des Jahres gestiegen war, regelmäßig gesunken, sobald die Nachricht von den ersten Korinthenverkäufen einlangte. Man wußte, daß in Folge dessen Gold in das Land ströme, und daher verbesserten sich auch, freilich nur vorübergehend, die Kurse der griechischen Papiere. Dieses so sehnsüchtig erwartete Ereigniß ist nun dieses Jahr noch nicht eingetreten, obgleich bereits einige Verkäufe abgeschlossen wurden. Die Käufer halten sich außerordentlich zurück und bieten so niedrige Preise, wie seit Menschengedenken nicht. Wohl wird versichert, daß die heurige Korinthenernte, sowohl was Quantität, als auch Qualität anbelangt, zu den besten gezählt werden könne, aber man bleibt dem Lande die Erklärung schuldig, warum trotzdem der Verkehr so flau sei. Das Agio, das sich unwandelbar über 60 Prozent erhält, bekundet eher eine Tendenz zum Steigen, als zum Fallen und es ist nicht abzusehen, wenn eine Verbesserung der Lage eintreten werde. Die Ausfuhrzölle für Korinthen sind in Gold zu entrichten und sollen in die Kasse des neuen Hundert-Millionen-Anlehens fließen. Um dem bedrängten Markte einige Erleichterung zu verschaffen, hat der Finanzminister gestattet, daß diese Zölle auch in Papier, nach dem jeweiligen Goldkours umgerechnet, entrichtet werden können, aber der erwartete Erfolg dieser Maßregel ist ausgeblieben; das Agio will nicht heruntergehen. Was die Regierung auch unternehmen mag, sie begegnet einem Skeptizismus und einer Indifferenz des Geldmarkts, die wohl vor der Eröffnung des Parlaments nicht verschwinden werden. Erst dann, wenn man die Gewißheit dafür erlangt haben wird, daß das neue Kabinet auf einer wirklichen Mehrheit fußt, und daß das Parlament die bisher getroffenen Maßnahmen genehmigen werde, kann eine Wendung zum Besseren eintreten. Der Regierung fehlt es nicht an gutem Willen und an der Fähigkeit, die Schicksale des Landes in gedeihliche Bahnen zu leiten, aber so viel man bis jetzt ersehen konnte, hat sie noch keinen genügenden Halt im Volke selbst, und ihre Zukunft ist zu unsicher, als daß die öffentliche Meinung und besonders der Geldmarkt auf ihren Bestand bauen könnte.

# 46. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung.

III.

**Bremen**, 7. September.

In der heutigen zweiten öffentlichen Versammlung überbrachte Seminardirektor Teutsch aus Siebenbürgen einen Gruß seiner Heimathkirche, Pfarrer Appia aus Turin einen solchen der waldensischen Kirche in Italien. General-Superintendent Erdmann-Breslau übermittelte einen Gruß von dem Zentralausschuß für innere Mission. Pfarrer F. Fliedner aus Madrid redet von der nach Spanien, Mexiko und Südamerika hin dem Philadelphia-Verein der Gustav Adolf-Stiftung gegebenen offenen Thür. Ober-Konsistorial-Rath Burger aus Ansbach berichtet über die baierische Diaspora, in der zur Zeit besonders große Ausgaben nöthig sind, da das protestantische Landvolk durch die diesjährige Dürre in seiner Leistungsfähigkeit beschränkt wurde. Pastor Hüpert aus Ramsau berichtet über die obersteirische Diaspora, die von Bremen aus besonders für Schladming viele Hülfe erfuhr durch Vermittelung der Familie Gildemeister. Senior Haase öst. rr. Schlesien hebt die außerordentlichen Verdienste hervor, die der Gustav Adolf-Verein um evangelische Gotteshäuser, Schulen u. s. w. in Oesterreich habe. Freudige Ueberraschung ruft Haases Mittheilung hervor, daß das große evangelische Krankenhaus in Teschen nur noch 16 000 Gulden Schulden habe. Pfarrer v. Coeln in Brück vertritt die Gemeinde Belgrad und Agram in Kroatien, deren Fürsprecher er seit Jahren ist. Pfarrer Schubert-Ballenstedt giebt eine Darstellung von der Thätigkeit der sogenannten Diasporakonferenz, die das Band zwischen der heimathlichen Kirche und den über See gefahrenen evangelischen Deutschen aufrecht erhalten, pflegen und neu anknüpfen will. Pastor Boehm aus Lyon: Die deutsche Gemeinde, einst blühend, kürzlich an den Rand des Untergangs gerathen, ist jetzt gut gesichert. Pfarrer Pinder aus Essek schildert die in Slavonien vorhandenen hoffnungsreichen und doch der Bedrängniß noch lange nicht entronnenen Anfänge der Gemeindebildung. Deutsche Ansiedler sind die Hoffnung des Landes in materieller Beziehung. Pfarrer Dédic aus Olmütz legt seine Gemeinde und andere Evangelisations-Stationen Mährens der Versammlung ans Herz; in 89 Orten auf 9000 Quadrat-Kilometer leben dort 900 evangelische Seelen, aus allen Gegenden Deutschlands stammend. Prälat Kapf giebt eine Darstellung von der Lage der Dinge an der „Bergstraße", wo in Lorch die evangelischen Andächtigen zwischen Weinfässern hindurch ihr Andachtslokal suchen müssen und eine Beseitigung der unwürdigsten Verhältnisse Bedürfniß und Ehrensache ist. Pfarrer Kaspar von der Weinbergsgemeinde in Prag führt die evangelischen czechischen Gemeinden als Beweis dafür an, daß das böhmische Volk im tiefsten Grunde doch noch hussitisch, nicht römisch gesinnt sei. Redners Gemeinde ist noch im Werden, entbehrt noch alles kirchlichen Apparats.

Es folgt nun der spannendste Augenblick der ganzen Verhandlung: Die Bestimmung über die große Liebesgabe. Zu derselben sind im Ganzen durch besondere Gaben der einzelnen Vereine aufgebracht für die siegende Gemeinde 18 053 Mark, für jede der unterliegenden Gemeinden je 5535,50 Mark. Nach der seit einigen Jahren angenommenen Sitte dürfen nicht die Vertreter der zur Auswahl genommenen Gemeinden selbst reden, vielmehr berichtet Pfarrer Terlinden über Goral in Westpreußen, Jersitz in Posen, Troppau im östlichen Schlesien. Alle drei im Osten gelegen, haben sie das Andrängen des Slaventhums zu überwachen. Die unter größter Spannung vorgehende Abstimmung ergiebt die Mehrheit für Troppau, das also im Besitz der großen Liebesgabe von 18 053 Mark gelangt, während die beiden anderen Gemeinden die Trostgaben von 5535,50 und 5653,50 Mark erhalten. Für das Jahr 1894 liegt eine Einladung vor aus Darmstadt, da dessen Vertreter mit freundlichen Worten die Abgeordneten bittet, das kommende Jahr dort zu feiern. Das soll der rechte Protest sein gegen die Mainzer Rede: „Katholisch ist Trumpf". Da Straßburg noch nicht endgültig einladen läßt, sondern nur erst zu sondiren wünscht, wann es würde einladen könne, da auch Berlin noch manche Vorbereitungen abzuschließen hat und nur vorläufig auf das Jahr 1896 die Hand legt, da endlich Weimar auf 1895 sich bezieht, so findet die Einladung von Darmstadt einstimmige Annahme.

# Cholera-Nachrichten.

Aus **Hamburg** wird gemeldet: Der am 5 d. M. von Rotterdam hier angekommene englische Dampfer „Gallina" hatte 6 unter verdächtigen Erscheinungen Erkrankte an Bord, die in das Krankenhaus geschafft wurden. Bei einem derselben hat die ärztliche Untersuchung Cholera ergeben. Die übrige Mannschaft ist in den Räumen der „Concordia" in Quarantäne untergebracht. Das Schiff wird desinfizirt.

**Altona**, 8. September. Der Regierungs-Präsident von Schleswig hat soeben die vorjährige Verordnung, betreffend die Aussetzung von cholera-verdächtigen Personen aus Eisenbahnzügen, aufgehoben.

**Köln**, 8. September. Der „Kölnischen Volks-Zeitung" zufolge ist die Frau eines Schiffskapitäns, welche heute in St. Goar angekommen ist, unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

**Amsterdam**, 8. September. Durch eine königliche Verordnung wird die Regierung ermächtigt, nöthigenfalls vom 11. d. M. ab an den Grenzen eine Untersuchung der Reisenden bezüglich ihres Gesundheitszustandes vornehmen zu lassen.

**Rotterdam**, 8. September. In den letzten 24 Stunden sind hier drei Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera vorgekommen. In Waterweg ist der englische Dampfer „Fairmead", von Sulina nach Rotterdam bestimmt, angekommen, an dessen Bord sich eine unter verdächtiger Erscheinung erkrankte Person befindet. Der Dampfer ist in Maasluis in Beobachtung gestellt worden.

**Rom**, 8. September. In den letzten 24 Stunden sind hier 5 Erkrankungen an Cholera vorgekommen und in Cassino ein Todesfall. In Neapel, wo heute nur 2 Personen an Cholera starben, scheint die Epidemie nachzulassen. In Palermo sind 8 Personen an der Cholera erkrankt und 5 gestorben und in Putti 4 Personen an der Cholera erkrankt.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 9. September. Vom 1. Oktober ab findet die Abfertigung derjenigen Viehsendungen, welche mit Frachtbrief abgeliefert werden, nicht mehr mit Güterfahrkarte, sondern mit besonderer „Thierfrachtkarte" statt.

— Die pommersche Gastwirthe-Vereinigung hielt gestern im Lokale des Herrn Bruckner eine General-Versammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war und in der sich wiederum eine Anzahl neuer Mitglieder zur Aufnahme anmeldeten. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage, ob die Vereinigung sich einen bestimmten Rechtsbeistand annehmen solle, welcher den Mitgliedern gegen eine jährliche an die Vereinigung zu zahlende Pauschalsumme Rath in allen gewerblichen Angelegenheiten ertheile. Der Vorstand hatte bereits mit einigen Rechtsanwälten darüber verhandelt und hatten diese ihre Forderungen aufgestellt, die Versammlung lehnte jedoch die Wahl eines Rechtsanwalts ab, nachdem die einzelnen Redner betont hatten, daß die Wahl nur dann einen Zweck hätte, wenn der Rechtsbeistand nicht nur zur Rechtsbelehrung, sondern auch zur Prozeßführung verpflichtet würde. — Zu Zentral-Vorstandsmitgliedern wurden die Herren C. Krause und Detloff gewählt, weiter erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Aufnahme-Prüfungs-Kommission und des Vertrauenskörpers. — Von der Sektion Stettin des Verbandes deutscher Gasthof-Gehülfen ist eine Einladung zu dem im Oktober stattfindenden Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe eingegangen, es wird die Betheiligung beschlossen. — Nachdem einige innere Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde von einer Reihe Restaurations-Artikeln Kenntniß genommen, welche als Neuheiten empfohlen werden.

— Ueber das Vermögen der Handlung Otto Gottschalk hierselbst, Inhaber Kaufm. Wilh. Lage, Neuer Markt 9, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Bouveron ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 10. Oktober.

— Im Regierungsbezirk Köslin herrschte im Ausgange des Monats August die Maul- und Klauenseuche unter den Rindern in 2 Kreisen und 2 Gemeindebezirken. Die Regierungsbezirke Stettin und Stralsund waren von der Seuche frei.

— Eine Anzahl Bürger von Kammin beabsichtigen dicht an dem dortigen Soolbade auf städtischem Terrain ein zu dem Soolbad gehöriges Kurhaus auf Aktien zu erbauen. Die Aktien sollen à 300 Mark ausgegeben werden. Man hofft, daß mit der Erbauung eines Kurhauses das Kaminer Soolbad, dessen Heilkraft sich bewährt hat, eine größere Frequenz erhalten wird.

* Aus einem Laden in der Baumstraße wurden an einem der letzten Abende von einem an der Thür befestigten Eisenbügel mehrere Dutzend lederner Leibriemen gestohlen.

* In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. gelangten Diebe durch ein offenes Fenster in das Restaurationslokal von Otto Krüger, Turnerstr. 45, und entwendeten daselbst 3 Kisten Zigarren, sowie 12 Flaschen Wein.

* Der Rosengarten 24 wohnhafte Arbeiter Haedtke wurde heute früh auf dem Grundstück Speicherstr. 26 unter einem Schutzdach liegend todt aufgefunden. Er hatte sich gestern Abend, nachdem er mehrere Lokale besucht, an dem bezeichneten Orte zum Schlafen niedergelegt, dort hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

* Das bekannte Pennings'feld'sche Lokal in der Birkenallee ist kürzlich in andere Hände übergegangen und wird dasselbe von dem jetzigen Besitzer, Herrn Restaurateur F. Freiert, in den Anforderungen der Neuzeit entsprechender Weise renovirt, morgen eröffnet. Der mit den Restaurationsräumlichkeiten in Verbindung stehende Saal eignet sich besonders für kleinere Vereine zur Abhaltung von Vergnügen und Versammlungen.

— Von der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft sind Steckbriefe erlassen gegen den Agenten Adolf Wirthschaft wegen Betruges und wider den Handlungsgehülfen Gustav Nörenberg — geboren zu Scheune — wegen Unterschlagung.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat August 1893.) Es sind ernannt: zum Amtsrichter: die Gerichtsassessoren Dargatz und Gollnick in Rummelsburg i. Pom.; zum Referendar: die Rechtskandidirten Karl Schroeder, Ladewig und Heinrich Hagemeister; zum Gerichtsschreiber: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Justiz-Haupt-Kassen-Assistent Dietrich aus Stettin bei dem Amtsgericht in Schivelbein; zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen: der diätarische Gerichtskassen-Assistent Gadski aus Stettin bei dem Amtsgericht in Grimmen; zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen: die Aktuare Heß bei dem Landgericht in Stettin, Colell und Steuer bei dem Amtsgericht daselbst; zum Gerichtsvollzieher: der Gerichtsvollzieher kr. Auftr. Zeidler bei dem Amtsgericht in Schlawe i. Pom.; zum Forstamtsanwalt: die königlichen Oberförster Kelbel in Clashagen bei dem Amtsgericht in Tempelburg und Eberts in Karnkewitz bei den Amtsgerichten in Köslin und Zanow; zum Stellvertreter des Amtsanwalts: der kommissarische Beigeordnete, Kaufmann Pfuhl in Bahn, der Stadtsekretär Raddatz in Neustettin und der Beigeordnete, Stadtältester Herter in Bublitz; zum Gefangenaufseher: der Hülfsgefangenaufseher Tiegs in Stralsund bei dem Gerichtsgefängniß in Stargard i. Pom. — Der Referendar Freiherr Hellmuth von Maltzahn ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Stettin übernommen. — Versetzt sind: der Landrichter Forkel in Stolp i. Pom. in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Hannover, der Gerichtskassenkontrolleur Zühlke in Stettin als Gerichtsschreiber an das Amtsgericht in Pyritz und der Staatsanwaltschafts-Sekretär Krause in Stettin als Gerichtsschreiber mit der Funktion als Gerichtskassenkontrolleur an das Amtsgericht daselbst. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt sind: der Oberlandesgerichtsrath, Geheime Justizrath Schmidt in Stettin und der Gefangenaufseher Lewerenz in Gollnow. — Ausgeschieden sind: der Landgerichts-Präsident Braunbehrens in Greifswald in Folge seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrath, der Gerichtsassessor Isaacsohn in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin, der Referendar Dr. Ehrhardt in Folge seiner Uebernahme in dem Bezirk des Kammergerichts und der Referendar Dr. Hagemeister. — Der Rechtsanwalt Appelbaum in Neustettin ist in der Liste der bei dem Amtsgericht in Neustettin eingetragenen Rechtsanwälte gelöscht.

## Aus den Provinzen.

**Greifswald**, 7. September. Die Schaluppe „Martha", Kpt. Scheel, mit Phosphat von hier nach Grabow a. R. ist bei der Einsegelung in den dortigen Hafen auf einen unter Wasser befindlichen Pfahl oder Stein gesegelt, leck gesprungen und am Bollwerk gesunken. Das Deck liegt größtentheils unter Wasser. Die ganze Ladung ist verloren.

**Schwedt**, 8. September. Der zweite Grasschnitt auf den Oderwiesen hat recht erfreuliche Resultate gezeigt. Dagegen ist die Kauflust im Heu sehr gemindert und die Preise sehr gedrückt. Die Tabakernte verspricht in diesem Jahre eine vorzügliche zu werden. Das Blatt ist kräftig und groß und es läßt sich ein Durchschnittsertrag von 10 Zentner pro Morgen erwarten. Leider wirken die aufgetauchten Steuerprojekte störend auf den Ankauf der Grumpen ein.

## Kunst und Literatur.

Ludwig Fulda wird in dieser Saison kein neues Stück auf die Bühne bringen. Der glückliche Dichter des „Talisman" hat sich auf das Gebiet der Novelle begeben und soeben eine Arbeit unter dem Titel „**Die Hochzeitsreise nach Rom**" vollendet. Die Novelle wird zuerst in der neuen Cotta'schen „Romanzeitung" erscheinen, die, wie wir hören, den endgültigen Titel „Die Romanwelt" erhalten hat.

## Vermischte Nachrichten.

— Der königliche Kammermusiker und Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin, Julius Kosleck, feiert am 1. Oktober sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und tritt gleichzeitig in den Ruhestand. Er ist 1825 in Naugard in Pommern geboren, trat 1843 als Hautboist in das zweite Garde Infanterie-Regiment ein und wurde nach zehnjähriger Dienstzeit in die königliche Kapelle als erster Trompeter berufen. Nach dem Kriege von 1870—71 begründete Kosleck mit den Herren Philipp, Herz und Deichon das bekannte Kaiser-Cornet-Quartett, das auf seinen Kunstreisen in Europa und Amerika großen Erfolg hatte. Kosleck's Verdienst ist es auch, die mittelalterliche Pauken- und Trompetenmusik wieder in's Leben gerufen zu haben. Der von ihm vor einiger Zeit begründete Bläser-Bund hat sich der besonderen Gunst des Kaisers zu erfreuen, der, ebenso wie Kaiser Friedrich, Kosleck mehrfache Beweise seiner Huld gegeben hat. Sein Cornet à piston ist ein Geschenk Kaiser Friedrich's, als er noch Kronprinz war.

— In wenig Tagen wird Dresden um ein neues Denkmal bereichert sein, welches Zeugniß von dem nationalen Sinn der Bewohner und von der Pietät gegen den verewigten Kaiser Wilhelm ablegt. Es war am 14. September 1882, als der Kaiser, um den damaligen Manövern bei Dresden beizuwohnen, an der Seite des Königs von Sachsen in der Hauptstadt einzog, begrüßt von einer unzählbaren Menge, die den ganzen langen Weg vom Bahnhofe bis zum Schlosse in dichten Reihen besetzt hielt. Auf einem markanten Punkte der Einzugsstraße, in der Neustadt vor der Elbbrücke, wo die offizielle Bewillkommnung durch die städtischen Behörden erfolgte, beschloß die Stadt ein dauerndes Erinnerungszeichen aufzustellen: zwei monumentale Fahnenmasten von bedeutender Höhe (je 23 Meter), mit 3 Meter langen Spitzen von getriebenem Kupfer und vergoldet. Das mit reichem Zierrath versehene prächtige Monument wird am 15. d. M. eingeweiht, beziehentlich, soweit die kunstvollen Unterbauten in Betracht kommen, enthüllt werden.

— (Wieder eine verduftete Millionen-Erbschaft.) Durch die Zeitungen ging vor einiger Zeit eine Meldung über die Millionen-Hinterlassenschaft eines gewissen Kunze, der vor vielen Jahren aus der magdeburgischen Gegend nach Wien gegangen, und nachdem er dort ein riesiges Vermögen erworben, ohne bekannte Erben gestorben sei. Diese Nachricht hat selbstverständlich bei den vielen Trägern des Namens Kunze mehr oder minder große Hoffnungen erregt, die indeß alle zu Wasser werden. Auf eine von Magdeburg (Neue Neustadt) an das kaiserliche Konsulat in Wien gerichtete bezügliche Anfrage ist nämlich, wie die „Magdb. Ztg." meldet, folgende Antwort eingegangen:

„Wien, 5. September 1893.

In Erwiderung Ihres gefälligen Schreibens vom 1. d. M. eröffne ich Ihnen hierdurch, daß die in verschiedenen deutschen Blättern bezüglich des mit Hinterlassung von mehreren Millionen Gulden in Wien verstorbenen Siegelmarken-Erzeugers Karl Rudolf Kunze in Umlauf gesetzten Gerüchte vollständig erfunden sind.

Thatsache ist nur, daß der ziemlich unbedeutende Nachlaß des am 17. Oktober 1889 hierselbst verstorbenen Karl Rudolf Kunze, dessen beiden minderjährigen Kindern bereits am 23. Dezember 1890 eingeantwortet wurde und daß seitens des k. k. Landgerichts in Wien seiner Zeit wohl die Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger, keineswegs aber eine Erbenkonvokation stattgefunden hat.

Der kaiserliche Konsul. (gez.) v. Liebig."

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 9. September.

Wetter: Veränderlich. Temperatur + 14 Grad Reaumur. — Barometer 754 Millimeter. — Wind: W.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko alter —,— bis —,—, neuer 140,00 bis 145,00, per September-Oktober 145,50 bez., per Oktober-November 147,00 B. u. G., per November-Dezember 149,50 bez., per April-Mai 156,00 B.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 123—125,00 ab Bahn, eine abgelaufene Anmeldung 126 bez., per September-Oktober 126,50 bez., per Oktober-November 128,50 bez., per November-Dezember 131,00 B., per April-Mai —,—.

Gerste per 1000 Kilogramm loko vorpomm. 135,00—142,00, Märker 135,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter —,—, neuer pommerscher 150,00—157,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,4 bez., per September 70er 32,7 nom., per September-Oktober 70er 32,7 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 145,59, Roggen 126,50, 70er Spiritus 32,7.

### Landmarkt.

Weizen 138—144. Roggen 122—125 Gerste 138—144. Hafer 154—160. Rübsen —,—. Heu 3,00—3,50. Stroh 30—34. Kartoffeln 57—60.

**Berlin**, 9. September.

Weizen per September-Oktober 150,00 bis 151,50 Mark per November-Dezember 156,00 Mark, per Mai 1894 162,50 Mark.

Roggen per September-Oktober 131,50 bis 132,50 Mark, per November-Dezember 136,75 Mark, per Mai 1894 141,25 Mark.

Spiritus loko 70er 36,00 Mark, per September 700 34,20 Mark, per November-Dezember 70er 33,70 Mark, per April-Mai 70er 39,60 Mark.

Hafer per September-Oktober 160,00 per Mai 1894 149,75 Mark.

Mais per September-Oktober 112,25 Mark, per November-Dezember 114,25 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,40 Mark per April-Mai 49,10 Mark.

Petroleum per September 19,30 Mark.

**Berlin, 9. September. Schluß-Kourse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 106,90 | Amsterdam kurz | 168,40 |
| do. do 3½% | 99,90 | Paris kurz | 80,60 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 85,20 | Belgien kurz | 80,55 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 95,30 | Bredower Cement-Fabrik | 82,25 |
| Italienische Rente | 84,60 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 80,50 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 58,00 | Stett. Chamotte-Fabrik Didier | 198,50 |
| Ungar. 4% Goldrente | 94,30 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 134,00 |
| Rumän. 1881er amort. Rente | 95,00 | 4% Hamb. Hyp.-Bank d. 1900 unk. | 102,50 |
| Serbische 5% Tab.-Rente | 74,25 | Anatol. 5% gar. Eis. Pr.-Obl. | 55 25 |
| Griechische 5% Goldrente | 34,40 | | |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 101,40 | **Ultimo-Kourse:** | |
| do. do von 1886 | 98,90 | | |
| Mexika. 6% Goldrente | 57,20 | Disconto-Commandit | 172 90 |
| Oesterr. Banknoten | 168 30 | Berliner Handels-Gesellsch. | 132,20 |
| Russ. Banknoten Cassa | 211,90 | Oesterr. Credit | 201,30 |
| do. do. Ultimo | 212,00 | Dynamite Trust | 128,25 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 105,25 | Bochumer Gußstahlfabrik | 119,90 |
| do. (110) 4% | 102 25 | Laurahütte | 101,10 |
| do. (100) 4% | 101 00 | Hoerdener | 131,60 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 102,50 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 109,60 |
| tett. Bulc.-Act. Litt. B. | 108,50 | Tortm. Union St.-Pr. 6% | 56,80 |
| Stett. B. Ic.-Prioritäten | 133,75 | Ostpreuß. Südbahn | 68,50 |
| Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Pr.-Akt. à 1000 M. | 133,75 | Marienburg-Mlawka-bahn | 68,10 |
| do. 6% Prioritäten | 133,75 | Mainzerbahn | 106,50 |
| Petersburg kurz | 210,75 | Norddeutscher Lloyd | 114,60 |
| London kurz | 20,40 | Lombarden | 43,25 |
| London lang | 202,35 | Franzosen | — — |

Tendenz lustlos.

**Hamburg**, 8. September, Nachmittags 3 Uhr). Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 78,25, per Dezember 76,75, per März 75,00, per Mai 74,00. — Ruhig.

**Hamburg**, 8. September, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per September 14,62½, per Oktober 14,10, per Dezember 14,00, per März 14,27½. — Stetig.

**Bremen**, 8. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,45 B. — Baumwolle ruhig.

**Amsterdam**, 8. September. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

**Amsterdam**, 8. September, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November 161, per März 171. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per Oktober 121, per März 119. Rüböl loko 25,00, per Herbst 24,00, per Mai 1894 25,12.

**Amsterdam**, 8. September. Bancazinn 55,50.

**Antwerpen**, 8. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,75 bez. u. B., per September 11,37 B., per Oktober-Dezember 11,75 B., per Januar-April 11,87 B. Ruhig.

**Antwerpen**, 8. September. Getreidemarkt. Weizen flau. — Roggen ruhig. — Hafer fest. — Gerste fest.

**Paris**, 8. September, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,50 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 40,00, per Oktober 40,25, per Oktober-Januar 40,50, per Januar-April 41,00.

**Paris**, 8. September, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen träge, per September 20,80, per Oktober 21,00, per November-Februar 21,50, per Januar-April 21,80. Roggen ruhig, per September 13,60, per Januar-April 14,60. Mehl träge, per September 44,40, per Oktober 44,90, per November-Februar 46,00, per Januar-April 47,00. Rüböl beh., per September 56,50, per Oktober 56,75, per November-Dezember 57,25, per Januar-April 58,50. Spiritus beh., per September 41,50, per Oktober 40,75, per November-Dezember 40,50, per Januar-April 41,00. — Wetter: Veränderlich.

**Havre**, 8. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 96,00, per Dezember 95,00, per März 93,75. Ruhig.

**London**, 8. September. 96 prozent. Javazucker loko 16,75, träge. Rübenrohzucker loko 13,37, stetig. Centrifugal-Cuba —,—.

**London**, 8. September. Chili-Kupfer 42⅝, per drei Monat 43 11/16.

**London**, 8. September. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Gewitterregen.

**London**, 8. September, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest aber ruhig, Mehl geschäftslos, Mais mitunter ¼ Sh. höher, Gerste stetig, Hafer geschäftslos. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, Gerste ruhig. Mais fest aber ruhig.

Fremde Zufuhren: Weizen 30 540, Gerste 23 820, Hafer 76 980 Quarters.

**London**, 8. September. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 78 Lstr. 15 Sh. — a. Zink 17 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 5 d.

**Liverpool**, 8. September. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d. und Mais 1 d. höher. Mehl stetig. — Wetter: Schön.

**Newyork**, 8. September. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Oktober —,—. Weizen per Dezember 75,87.

**Paris**, 8. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

| | Kours v. 8. | Kours v. 7. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 99,40 | 99,40 |
| 3% Rente | 99 50 | 99,57½ |
| Italienische 5% Rente | 84,70 | 84 30 |
| 4% ungar. Goldrente | 94,37½ | 94,25 |
| III. Orient | 68,35 | 68,45 |
| 4% Russen de 1889 | 100,00 | 100,00 |
| 4% unifiz. Egypter | 102,07½ | 102,12½ |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 64,00 | 63,87 |
| Convert. Türken | 22,62½ | 22,67½ |
| Türkische Loose | 87,30 | 87,00 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 467,00 | 466,00 |
| Franzosen | 623,75 | 622,50 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| Banque ottomane | 583,00 | 584,00 |
| „ de Paris | 647,00 | 645,00 |
| „ d'escompte | 77,00 | 73,00 |
| Credit foncier | 981,00 | 982,00 |
| „ mobilier | 86,00 | 85,00 |
| Meridional-Aktien | 682,00 | 681,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 330,00 | 333,75 |
| Suezkanal-Aktien | 2728,00 | 2732,00 |
| Credit Lyonnais | 776,00 | 775,00 |
| B. de France | 4075,00 | 4067,00 |
| Tabacs Ottom. | 387,00 | 388,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122 7/16 | 122 7/16 |
| Wechsel auf London kurz | 25,27½ | 25,28 |
| Cheque auf London | 25,29½ | 25,30 |
| Wechsel Amsterdam k. | 206,68 | 206,68 |
| „ Wien k. | 198,75 | 198,75 |
| „ Madrid k. | 416,50 | 416,50 |
| Comptoir d'Escompte, neue | 487,00 | 485,00 |
| Robinson-Aktien | —,— | —,— |
| Portugiesen | 21,31 | 21,43 |
| 3% Russen | 81,85 | 81,90 |
| Privatdiskont | 2⅛ | 2⅛ |

**Berlin**, 8. September.

**Butter-Wochen-Bericht**

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Für feine und feinste Butter konnte die Notirung wieder um 3 Mark erhöht werden.

Die Preise für Landbutter blieben unverändert.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 116—118, IIa. 112—115, IIIa. —, abfallende 105—111 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 87—90, Netzbrücher 87—90, Pommersche 87 bis 90, Polnische 87—90, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,—, Schlesische 90—93, Galizische 75—80 Mark.

## Wasserstand.

**Stettin**, 9. September. Im Hafen + 2 Fuß 0 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

## Telegraphische Depeschen.

**London, 9. September. Das Oberhaus verwarf die Homerulebill mit 419 gegen 41 Stimmen.**

**Die blutigen Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und dem Militär nehmen einen sehr bedrohlichen Charakter an. Die Ausständischen vernichten die Ernte, die Trinkhäuser, Kaufläden, Bureaux und Kohlenniederlagen. Die Behörden verlangen je 1000 Mann Truppenverstärkungen in den bedrohten Revieren. Die Lage wird kritischer als zur Zeit des Höhepunktes des Ausstandes. Viele Verwundungen sind auf beiden Seiten vorgekommen.**


Lanolin Toilette-Cream- Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.

LANOLIN

Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pfg. in Blechdosen à 20 und 10 Pfg. in Stettin in den meisten Apotheken und Droguerien, in Löcknitz in der Apotheke von H. v. Boscamp.